



1 Stolzer Besitzer: Lutz Sonntag mit dem Columbus-Prospekt in seinem nagelneuen Reisemobil.

2 Herausforderung: Markus Dietsche wagte sich an die komplizierte Umbauaktion.

3 Das passt: In der neuen Kabine hat das Interieur des Westfalia Columbus wieder eine Zukunft.

Operation Columbus II

Caravan-Recycling: Ein Westfalia-Wohnwagen macht in einem noblen Individualmobil eine neue Karriere. Eine Herausforderung für Spezialisten.

Es ist wohl die ungewöhnlichste Karriere, die je einer der noblen und raren Columbus-Caravans von Westfalia gemacht hat: Weil die äußere Hülle nach diversen Undichtigkeiten nach nur fünf Jahren für mindestens 15 000 Euro hätte saniert werden müssen, entschloss sich der Besitzer zu einem radikalen Schnitt. „Weg mit der Karosserie“, entschied Lutz Sonntag aus Bötzingen am Kaiserstuhl.

Dabei war der Westfalia Columbus eigentlich der Wunsch-Caravan des Logistik-Spezialisten: „Ich war hellauf begeistert.“ Der Grundriss und die Möbelqualität hatten Sonntag stets angesprochen. Warum also das Interieur wegwerfen? So entstand die Idee, das komplette Columbus-Innenleben in einer Leerkabine zu adaptieren.

Es dauerte nicht lange, bis Lutz Sonntag die neue passende Hülle gefunden hatte. Beim Basisfahrzeug entschied er sich für einen 230 PS starken Mercedes Atego, darauf ließ er sich

einen Kofferaufbau montieren, wie er üblicherweise für Kühltransporte verwendet wird. „Die Isolation ist viel besser als in jedem herkömmlichen Reisemobil“, strahlt Sonntag.

Mit WVD-Südcaravan in Freiburg fand der Bötzinger schließlich auch einen Fachbetrieb, der es wagte, die komplette Wohnwageneinrichtung in den Aufbau zu übertragen. Anfang Oktober gingen Markus Dietsche und Peter Sutter von dem Handelsbetrieb daran, die ehrgeizige Idee umzusetzen. „Eine tolle Herausforderung“, freut sich Markus Dietsche, denn viele Probleme lagen im Detail: Wo der Caravan schräge Wände hatte, weist die Mobilkabine jetzt Geraden auf.

Rund 100 Arbeitsstunden verbrachten die Spezialisten allein im vergangenen Monat in dem Individualmobil: Heizung, Gasleitungen, Elektrik und Wasserinstallationen mussten von Grund auf neu verlegt werden und wie bei der Gasversorgung

auch neue Lösungen gefunden werden. Weil in der Kabine wie beim Ursprungsmodell kein Platz mehr für Gasflaschen war, wurde ein Gastank am Lkw-Rahmen installiert. Auch für die Wassertanks mussten neue Positionen gefunden werden.

Mit dem Ergebnis des einmaligen Mobils und des Wohnwagen-Recyclings ist Lutz Sonntag hoch zufrieden: „Es ist gelungen, so viel wie möglich aus dem Columbus zu übernehmen.“ Die Investition von rund 100 000 Euro reute den Unternehmensberater auch nicht: „Für diesen Preis bekomme ich nichts Gleichwertiges; und außerdem will ich das Mobil mindestens 20 Jahre nutzen.“

Nur bei der Farbe wird noch nachgebessert: Weil die Lackierung statt wie gewünscht silber eher grau ausfiel, wird der unoffizielle Columbus-Nachfolger noch bunte Seitenstreifen erhalten. So lange bleibt das Reisemobil eben der graue Star.

Text und Fotos: Joachim Sterz